

# Einführung in die amerikanische Außenpolitik

## Grundsatzüberlegungen

### 1. historisch-chronologischer Ansatz

Nietzsche unterscheidet zwischen monumentaler, antiquarischer und kritischer Geschichtsschreibung. Diese lässt Rückschlüsse auf das Selbstverständnis eines Landes zu: Geschichte als Quelle von Stolz oder Scham? Fortschritt oder Rückschritt?

Bedeutung der eigenen Geschichte der Außenpolitik für das nationale Selbstverständnis

USA im Spannungsfeld von nationaler Geschichtsschreibung und Weltgeschichte? Umschwung zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Challenge and response: Arnold Toynbee: Weltpolitische Herausforderungen und entsprechende Antworten

Innenpolitische Leitideen: Missionsgedanke, puritanisches Selbstwertgefühl

Dynamik: von der Weltflucht zur Weltmacht

Parallelen zum antiken Griechenland und zum antiken Rom:

in der Interpretation zu Rom

Griechenland: Hort der Demokratie, Rom: einerseits republikanisches Selbstverständnis Vorbild, aber Rom als imperiale Macht als Warnung

Historische Antriebsfaktoren:

Isolationismus-Internationalismus

Idealismus-Realismus

Antikolonialismus-Antikommunismus

heute: Feindbild internationaler Terror

Schlüsselfrage heute: zur Weltmacht verdammt oder verdammte Weltmacht: Die USA, das neue Imperium?

Historisch sieben Stufen nach Maßgabe der beiden Chiffren Expansion und Aufstieg

1. Unabhängigkeitserklärung der 13 Republiken 1786
2. sehr föderative Republik am Rande des Zerfalls bis 1787/88
3. Ausdehnung über nordamerikanischen Kontinent: informal empire (Thomas Jefferson).

Zentraler antiimperialer Gedanke: alle neu hinzutretenden Staaten von Anfang an gleichberechtigt

Ausdehnung mit nichtmilitärischen Mitteln, Problem: Rassenfrage Indianer und Sklavenfrage

4. vierte Phase: Aufstieg zur Großmacht bzw. Weltmacht zu Beginn des 20. Jahrhunderts
5. fünfte Phase: Höhepunkt der Weltmacht im Zuge des Zweiten Weltkrieges
6. sechste Phase: westliche Führungsmacht im Kalten Krieg
7. siebte Phase: letzte Weltmacht, Weltordnungsmacht, sanfter Hegemon oder neuer Imperialismus

Beziehung zwischen USA und internationalem System:

1. anarchisches System
2. hierarchisches System
3. multipolares System
4. bipolares System
5. unipolares System

## **2. Ansatz:**

Geopolitik. Frage: Wie wirkt die geographische Lage auf die Entwicklung eines Staates? Kann sich keiner aussuchen: natürliche Grenzen, Nach-

barn, Bodenschätze, Bevölkerung. USA: Von geopolitischen Überlegungen begünstigt: Insellage, Reichtum, zwei Warmwasser Ozeane in West und Ost und weicher Unterleib mit Blick auf Lateinamerika

Schlussfolgerungen für Selbstverständnis

Geopolitische Ziele: USA niemals klassische Eroberung von Territorium, sondern im Selbstverständnis Missionsgedanke

Heute: Neue geopolitische Ziele mit Blick auf neue globale Fragen wie Migration etc.

Im Selbstverständnis natürlich keine geopolitischen Ziele wie auch keine imperialen Überlegungen, sondern immer in Verantwortungsrhetorik gehüllt, aber realiter haben die USA immer geostrategische Interessen verfolgt. Vgl. Stefan Fröhlich, Amerikanische Geopolitik von den Anfängen bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. München 1998 und Nicholas J. Spykman, America's Strategy in World Politics, New York 1942.

### **3. Ansatzpunkt**

Rolle eines Staates im Weltsystem global-regional

regional, Führungsmacht, Mittelmacht oder Kleinstaat, Wechselwirkung zwischen Staat und internationaler Politik. Welche Rollen der USA konstant? Wo Rollenwandel, wo Prioritäten? Selbstverständnis als pazifische Macht, als atlantische Macht, als Führungsmacht mit Blick auf own back yard Lateinamerika, welche Regionen in der Welt haben für regionale Überlegungen der USA an Priorität gewonnen, welche nicht?

### **4. Ansatzpunkt**

Welches Selbstverständnis von Außenpolitik und Rollen?

1. Status-Quo-Macht oder evolutionäre oder revolutionäre Macht oder Nationale Selbstverleugnung, Arnold Wolfers unterscheidet als Ziel der Außenpolitik

1. nationale Ausdehnung
2. nationale Selbsterhaltung
3. nationale Selbstverleugnung

Selbstverleugnung umfasst Ziele, die über das nationale Interesse hinausgehen oder umgekehrt es vielleicht sogar opfern. Ziel: auf einen höheren Wert also auf Zwecke wie internationale Solidarität, Rechtlichkeit, Frieden gelegt, als nur nationale Sicherheit oder Selbsterhaltung. Also subnationale oder übernationale Interessen, einerseits idealistische Selbstverleugnung, wenn eine Nation es wagt, altruistische Ziele zu verfolgen oder ihre eigenen Interessen den Interessen einer Gruppe oder einer höheren Einheit zu opfern wie z.B. mit Blick auf Deutschland und europäische Integration.

Oder Woodrow Wilson, allerdings ohne amerikanischen Interessen Schaden zuzufügen, übergeordnetes Ziel des Völkerbundes.

Ziel der Selbstverleugnung: universales Anliegen wie Frieden oder Integration für höher erachtet oder auch größere Sorge um die Interessen anderer Nationen

Dagegen Ausdehnung über Status Quo hinaus

- a) in Richtung Imperialismus oder Weltordnungsmacht?
- b) Richtung Revolution, Mittel: Revolution: Krieg, Umsturz, Besitzziel
- c) Richtung Evolution: Reform, Milieu, Ziel

Richtung und Inhalt zentral: Stichwort humanitäre Intervention

## **5. Ansatzpunkt**

Innenpolitische Wurzeln von Außenpolitik, sind Demokratien besser geeignet Außenpolitik zu betreiben oder Diktaturen, wo liegen Chancen und Gefahren für Nachbarn, für die Region, für die Weltsysteme mit Blick auf die innenpolitische Verfasstheit eines Staates und den Auswirkungen auf die Außenpolitik?

## **6. Ansatzpunkt**

Frage nach Interessen: nationale Interessen, Gemeinschaftsinteressen, Rolle von Unilateralismus, Multilateralismus oder absolute Ziele oder relative Ziele wie Sicherheit, USA ausgeprägt: absolute Sicherheit, Interessen in Relation zu Ideen-Moral-Rechtsgefühl und Verantwortung Englische Schule anarchical society, society dichter als der Begriff des Systems, impliziert Verantwortung

Was treibt Staaten an? Machtgelüste in Richtung Expansion oder Einfluss und Prestige oder Sicherheit oder bestimmte Rollen im System als balancer, Stabilisator

## **7. Ansatzpunkt**

Die Rolle des Staates und der Nation mit Blick auf Gemeinschaftsinstitutionen

Erst im 20. Jahrhundert relevant, Völkerbund, UNO, Weltbank

Ziele: eigene Interessen durchsetzen oder Institutionen stärken? Auseinandersetzungen in der Wissenschaft: Institutionalisten versus Realisten

## **8. Ansatzpunkt**

Diplomatie, nicht nur Zielsetzung in der Außenpolitik wichtig, sondern auch Frage nach Methoden wie hierbei zentral die Diplomatie

Vier Grundregeln:

1. Diplomatie nach Maßgabe des Möglichen betreiben, kein Fanatismus oder Kreuzzuggeist. Das Moment des Werbens wichtig.
2. Umschreibung der Ziele mit den Begriffen der nationalen Interessen und Unterstützung durch angemessene Machtmittel
3. Beurteilung der politischen Lage auch vom Standpunkt anderer Nationen aus

#### 4. Kompromissbereitschaft in nicht lebenswichtigen Fragen

fünf Voraussetzungen des Kompromisses

1. Die Realität echter Vorteile muss das Trugbild wertloser Rechte ersetzen
2. Nie eine Stellung beziehen, aus der man ohne Gesichtsverlust nicht zurück, ohne gefährliches Risiko nicht weiter kann
3. Streitkräfte sind Instrumente, nicht Herr der Außenpolitik
4. Regierung ist Herr, nicht Sklave der öffentlichen Meinung

Ausdehnung - Selbsterhaltung – Selbstverleugnung in Relation zu Mitteln:

Hard power, soft power, militärisch, nichtmilitärisch, Besitzziel - Milieuziel, indirekte Durchdringung oder Umweltschutz, neue globale Fragen

Positionierung im internationalen System Ziel-Mittel-Relation

Zentrales Mittel: Diplomatie: Reflex der nationalen politischen Kultur, Rückschlüsse auf Stil und Rang, also: Schmieröl der Außenpolitik und der Internationalen Beziehungen, Ritualisierung, Professionalisierung, Wert und Bedeutung für Außenpolitik. USA hielten es bis zu Beginn des 20. Jahrhundert überhaupt nicht für nötig, entsprechendes Instrumentarium der Diplomatie aufzubauen.

Diplomatie: klassische und moderne Bedeutung, Bilateralismus, Multilateralismus, Gemeinschaftsdiplomatie, Krisendiplomatie

### **9. Ansatzpunkt**

Innenpolitische Wurzeln:

der Macht bzw. Machtverteilung, Verantwortung im Regierungssystem der Außenpolitik

Entscheidungsprozess, wer ist wann, wo beteiligt, wer wird unter Umständen bewusst oder unbewusst ausgeschaltet? Kubakrise Beispiel, Ex Com

Verhältnis Präsident – Kongress

Rolle Parlament – Parteien, Unterschied präsidentielles Regierungssystem USA oder Demokratien europäischer Prägung

Gesteigerte Rolle der öffentlichen Meinung, der Medien, Frage nach außenpolitischen Alternativen: wer formuliert sie, Kontrolle? Möglichkeiten der Selbstkorrektur und Kritik bei verfahrenerer Situation: Vietnam und Irak als Beispiel

## **10. Ansatzpunkt**

Schlüsselfragen: Was ist außenpolitisch möglich, was findet innenpolitische Zustimmung? Anstoß für Wandel:

im internationalen System oder in der Innenpolitik, Problem der Anpassung wechselseitig, USA an Weltsystem und umgekehrt Weltsystem oder Regionalsystem oder Staaten an die USA?

Präsidentielles Selbstverständnis: alles neu begründen, also Primat des Wandels im Gegensatz zu Europa, wo außenpolitische Kontinuität hochgehalten wird.

## **11. Ansatzpunkt**

Außenpolitische Kultur

Bedeutung der Außenpolitik für nationale Identität

Werte – Interessen - Verantwortung

Selbstwertgefühl

Historische politische Dimension

Bedeutung der Eliten, Einstellung zu Außenpolitik, Tastsinn, Reflex, Erfahrung, Lernfähigkeit

Persönlichkeit und historische Größe, Bedeutung der Gründungsväter der USA

Innenpolitischer Resonanzboden für Außenpolitik

Elite:

Art der Auslese, wer wird Präsident heute? Faktor Geld, Einkommen, Eliteausbildung

Umgang miteinander: vorbildliche TV-Debatten, gutes Beispiel für neue junge Demokratien, z.B. in Osteuropa

Außenpolitische Erfahrung in historischer Dimension, welche? Negative?

Positive? Lernfähigkeit

Abgeklärtheit oder Naivität

Gegensatz Rhetorik – Politik

Überparteiliche Geschlossenheit in Schlüsselfragen der Außenpolitik?

USA heute: tief gespalten, zwei Kulturen liberal gegen konservativ

## **12. Ansatzpunkt**

Perzeption: Wie sieht sich ein Staat selbst, wie sehen sich die USA und wie werden sie von außen gesehen?

## **13. Geschichte und Theorie**

Politische Theoretiker: Konzentrierten sich auf Innenpolitik, Frage nach dem bestmöglichen Staat (Platon) und begrenzt positive Entwicklung von Absolutismus zu Demokratie. Dagegen nur wenig Theorie über große Zeiträume hinweg in der Internationalen Politik: Gründe:

USA und England: Insellage, Vernachlässigung von Außenpolitik, Primat Innenpolitik, Isolation, dort Herstellung eines Idealzustandes, also Fehlen einer evolutionären Entwicklung

dagegen europäisch kontinentale Entwicklung in der Theorie: Einsicht, dass die Triebfedern in der Internationalen Politik die gleichen geblieben sind und die Probleme ebenfalls: Macht, Balance, Interesse, Gleichgewicht, Krieg und Frieden im Spannungsfeld von Selbsterhaltung und Aggression

Folge: Die großen Denker der Vergangenheit sind genauso wichtig wie die heutigen, vielleicht noch wichtiger, weil ihre Einsichten in die Internationale Politik über Realitäten nach wie vor gültig sind seit Thukydides.

Kontrastiert mit der Interesselosigkeit der Mehrheit der politischen Theoretiker angelsächsischer Provinienz. Gründe:

1. Insularität, absolute Sicherheit, Primat Innenpolitik, Konzentration auf Fortentwicklung von Staat und Gesellschaft, während die unerfreulichen Probleme der Machtpolitik anderen überlassen bleiben, dagegen man selbst zum Moralisieren neigt.

2. Politische Theoretiker übersehen Unterschied zwischen Innen- und Außenpolitik: innen: Ordnung, Rechtsstaatlichkeit, Frieden, Konsens über Grundprinzipien, zentrale Zwangsgewalt, Gesetze, Sanktionsmöglichkeit, dagegen Außenpolitik: Anarchie, keine Zentralgewalt, keine entsprechenden Institutionen, kein entsprechendes Recht und keine Durchsetzung der Sanktionen

Schlussfolgerung: Je demokratischer ein Staat in Innern, um so größer die idealistische Neigung, auch den Zustand der Internationalen Ordnung nach Maßgabe innenpolitischer Prämissen zu verändern

3. Warum Theoretiker sich mit der Internationalen Politik zu wenig beschäftigen: Problem der Moral, unterschiedlicher Grad der moralischen Betätigungsmöglichkeit: Verantwortungsethik-Gesinnungsethik Gegensatz (Max Weber)

#### **14. Verbindung Geschichte, Theorie und Praxis:**

Außenpolitischer Realismus seit Thukydides bis Kissinger: Produktive Spannung zwischen theoretischem Rasonnement und praktischer außenpolitischer Verantwortung als zentrale Kennzeichen aller Realisten

## **Literatur:**

1. Herfried Münkler (Hrsg.), Politikwissenschaft: Ein Grundkurs, Rowohlt Enzyklopädie Nr. 55648, Reinbek 2003, 736 Seiten, 19.00 €
2. Max Weber, Politik als Beruf, in: Gesammelte politische Schriften oder Soziologie, Universalgeschichtliche Analysen, Politik, Kröner, Stuttgart 1973 oder Taschenbuchausgabe Max Weber Gesamtausgabe